



Steh auf und geh !

Fraternität der Kranken und behinderten Personen Österreichs

Nationalbüro: Ulrike Smrček, Ramsteinstr. 5, A-3203 Rabenstein, Tel: +43-(0)699-17450249, e-mail: smrcekulrike@gmail.com

Dezember 2021

Grüß Gott meine lieben Fraternitätsgeschwister!

Schon wieder ist ein Jahr vergangen. Es ist der 1. Adventssonntag, der Beginn des neuen Kirchenjahres. Advent, das ist die Vorbereitungszeit auf Weihnachten; auf das Fest der



Menschwerdung Gottes, dem Beginn des Heilswirkens JESU. Welch unbegreifbares Geheimnis: GOTT wird Mensch, verbindet sich untrennbar mit seinem Geschöpf, nimmt unser Leben auf sich - mit allen Konsequenzen, mit allen Schwierigkeiten und Nöten! Es steht uns gut an als Vorbereitung auf dieses Fest, ein wenig Nachdenken und Besinnung in unseren Alltag einzuplanen. (Im Lockdown ist das nicht so schwer, weil die Ablenkungen des weltlichen Treibens wegfallen; hat auch etwas Positives!)

Ich möchte heute ein wenig über die FREUDE sinnieren. Freude, nicht wie die Welt sie gibt, sondern Freude im Glanz des christlichen Glaubens. Was macht diese Freude aus? Irdischer Besitz wohl kaum - oft sind die, welche viel besitzen sehr unglückliche Menschen. Wer viel besitzt hat große Sorgen, um den Reichtum zu verwalten - und wem soll man was vererben? Für mich ist das kein Problem - ich habe, was ich zum Leben brauche, mehr nicht!

Die Freude des Christen besteht doch darin, dass wir uns als GOTTES geliebte Kinder betrachten können, als Geschwister JESU! Durch die Taufe sind wir zu Kindern GOTTES geworden - nicht erst im Himmel, irgendwo und irgendwann in fernen Tagen und weiten Fernen. Nein, hier und jetzt! Im Prolog zum Johannesevangelium könnt ihr das nachlesen (Joh 1/12) „Allen aber, die ihn aufnahmen (in ihrem Herzen), gab er die MACHT, Kinder GOTTES zu werden ...!“ Das macht die Freude des Christen aus!!! GOTTES geliebtes Kind zu sein! Schwester/Bruder Jesu zu sein! Freilich müssen wir in diese Berufung erst hineinwachsen, ein ganzes Leben lang, Tag für Tag immer ein bisschen mehr und mehr! Wenn wir das - unter der mehr als kräftigen Leitung und Führung durch den HL. GEIST geschafft haben, dann dürfen wir nach Hause gehen zum VATER! Der Hl. Franziskus nannte deshalb den leiblichen Tod seinen Bruder und lobte und pries ihn. Für den gläubigen Christen hat der leibliche Tod keinen Stachel mehr - der wurde ihm von Jesus gründlich gezogen! Als gläubiger Christ werden wir den Zeitpunkt des körperlichen Todes als Geburtsstunde in die ewige

Anschauung GOTTES erfahren! Die Frage Jesu an uns alle: „Glaubst du das?“ Denkt ein wenig darüber nach, der Advent ist eine gute Zeit dafür!

Noch ein anderes Thema möchte ich kurz anschnitten. Sicher kennt ihr alle das Sprichwort „Geben ist seliger denn Nehmen“. Stimmt das wirklich? Immer nur geben und nie etwas annehmen? Wenn wir das konsequent anwenden, merken wir, dass das nicht stimmen kann! Sicher ist es schön jemandem mit einem Geschenk eine kleine Freude zu bereiten. Aber alles hat zwei Seiten! Wenn wir selbst kein Geschenk annehmen (können), nehmen wir dem anderen die Möglichkeit, sich ebenfalls auf diese Weise zu freuen. Oft wird die Zurückweisung einer Gabe als Beleidigung empfunden - vollkommen zu Recht! Wenn wir in eine Geisteshaltung geraten, dass wir nichts annehmen (dürfen), dann hat das grobe Auswirkungen auf unser Glaubensleben. In letzter Konsequenz können wir dann auch das „Geschenk der Menschwerdung GOTTES“ nicht annehmen und das wiederum führt dazu, dass wir die Gotteskindschaft zurückweisen. Ich habe aufgehört die Menschen in meinem sozialen Umfeld zu zählen, die nicht glauben können, dass sie geliebtes Kind Gottes sind. Der Teufel redet ihnen das ein. Er macht es ihnen unmöglich sich über dieses Geschenk zu freuen, ja es entsteht in ihnen die Meinung ganz unwürdig zu sein, auch nur eine kleine Freude im täglichen Leben als Gottes Gabe zu erkennen. Ein Stückchen Schokolade zu genießen, eine Blume am Wegesrand zu betrachten, sich am Gesang der Vögel zu erfreuen ... - alles wird unmöglich. Die Flucht in Reichtum und Machtstreben ist eine Folge dieser Geisteshaltung. Depressionen und Dauertrauer sind die Folge und dann kommt die Verzweiflung. Ihr seht: Geschenke nicht annehmen zu können und Unglaube können in einem engen Zusammenhang stehen.

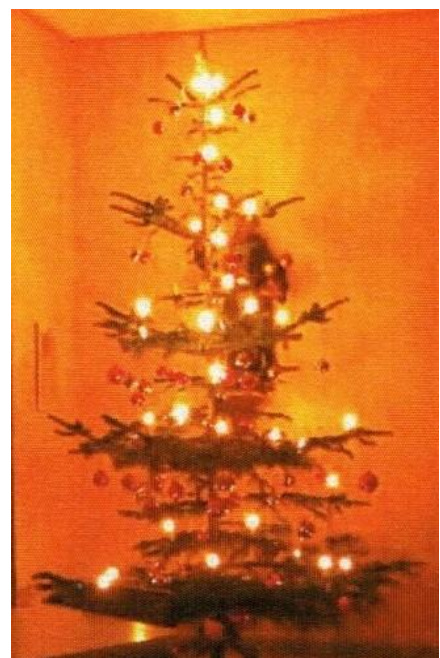
So meine Lieben, es ist wieder Zeit Schluss zu machen. Jetzt bleibt mir nur noch, euch eine segensreiche Adventzeit zu wünschen und ein friedvolles, Freude erfülltes Weihnachten.

In diesem Sinne verbleibe ich eure

Ulli Smrcek

*Besinnliche Tage des Advents,
ein frohes und gesegnetes
Weihnachtsfest und Gottes Segen für
das neue Jahr 2022 wünscht die
Nationalgruppe der österreichischen
Fraternität*

Ulli, Ulrike, Josefine, Roswitha, Erni



Ein Gedanke zum Advent

"Danke für die Aufmerksamkeit!" - Wer freut sich nicht über einen Blumenstrauß, eine süße Kleinigkeit, ein liebes Geschenk? "Danke für die Aufmerksamkeit", sagen wir dann manchmal darauf. Und meinen damit nicht nur den materiellen Wert, sondern die Aufmerksamkeit, die in und hinter dem Geschenk steckt. Es tut uns gut, wenn ein anderer Mensch merkt, was wir brauchen, was uns Freude macht, wie es uns geht, eben auf-merk-sam ist.

"Das ist aber sehr aufmerksam!": Wer von uns freut sich nicht, wenn er das hört! Aber wir spüren auch, daß wir nicht immer so sind: Wir übersehen Geburtstage, Kopfweh und Erfolgserlebnisse unserer Mitmenschen. Unser Interesse kreist um uns selbst - aber sind wir dabei wirklich aufmerksam uns selbst gegenüber? Übersehen wir nicht auch bei uns recht viel (z. B. das "Leibgewissen": Müdigkeit, Magenschmerzen, ...) oder wollen es nicht wahrhaben?

Wenn wir "aufmerksame" Menschen sein wollen, hilft uns zum "Scharfstellen" unseres Auges und zum Lockern der dazu benötigten "Muskeln" das eingeplante Gebet: das Gebet der liebenden Aufmerksamkeit. Wer "pausenlos" lebt, der taumelt und hetzt bald mehr, als er geht. Ein paar Minuten des Innehaltens im Tagesablauf: - ein paarmal tief durchatmen, um zur Ruhe und zu sich selbst zu finden; - am Morgen vorausschauen und Gott bitten für wichtige Arbeiten und Begegnungen (wie beim Fotografieren ist die richtige "Einstellung" für die Qualität des Tages entscheidend!); - zu Mittag innehalten, dankbar einsammeln und Atem und Kraft schöpfen; - am Abend über den Tag nachdenken; wichtige Situationen in Gedanken mit der "Zeitlupe" anschauen; ein gutes Wort, ein Lob, eine Ermunterung nachklingen lassen und "verkosten" ("wer (nach)denkt, der dankt!"); aber auch Ärger, Streit, Sorgen, alles Unversöhnte, Mißlungene und Verpfuschte wahrnehmen und in die Hände Gottes legen. Wenn ich so meinen Tag mit aufmerksamem Gebet begleite, werde ich auch aufmerksamer leben.

"Aufmerksamkeit ist die reinste und auch seltenste Form der Großherzigkeit" (Simone Weil). Der Advent (= die Chance einer ruhigeren Zeit!) will uns (darauf) wieder aufmerksam machen.

Kaplan Toni Leichtfried



Diese Gedanken aus dem Jahr 1993 stammen von Dr. Anton Leichtfried, der damals Kaplan in Waidhofen an der Thaya war. Heute ist er Weihbischof der Diözese St. Pölten.

FROHE WEIHNACHTEN

Jedes Jahr wiederholen wir den gleichen Wunsch . . . was bedeutet Weihnachten, damit unser Wunsch Sinn macht?

Wir feiern die Geburt Jesu, der gekommen ist, um an unserer menschlichen Realität teilzunehmen. Das heißt, Gott wird Mensch, um mit uns zu sein . . .

Nach dem Bild des Vaters, das wir sind, kam er, unsere Würde wiederherzustellen und dadurch die Würde Gottes in uns wiederherzustellen.



Wenn wir also frohe Weihnachten wünschen, sollen oder sollten wir dem Bruder, der Schwester sagen: Ich erkenne dich, ich betrachte dich und ich möchte, dass du deinen Platz in der Welt einnimmst, . . . Ich möchte, dass der Vater in dir geliebt wird . . .

Wir befinden uns in einer Zeit der „Pandemie“, eine Realität, in der wir unsere Grenzen spüren, oder besser, daran erinnert werden, dass wir als Menschen nicht absolut sind und dass wir einander brauchen, um zu leben und glücklich zu sein . . .

Weihnachten in diesem Zusammenhang zu feiern ist, in die Dynamik Gottes einzutreten, der als Quelle demütig unsere Menschlichkeit annimmt, um uns in der Praxis zu lehren, Bruder und Schwester zu sein, aufeinander aufzupassen . . .

Frohe Weihnachten zu wünschen, sollte dasselbe bedeuten wie „Ich möchte dein Bruder, deine Schwester sein, und ich möchte mit dir gehen, in gegenseitiger Fürsorge und in der Fürsorge für die ganzen Schöpfung“.

Es ist zu erkennen, dass wir nur gemeinsam glücklich sein können und dass unsere unterschiedlichen Ideen und Ziele Teil derselben Suche nach Glück sind . . . Das heißt, dass wir in Demut und im Dialog miteinander auf dem Weg sein wollen . . .

Bei der Fraternitätsbewegung ist diese bescheidene Haltung und dieser bescheidene Dialog Teil unserer Identität, und das Weihnachtsfest ist eine Gelegenheit, unser Verhalten darauf zu prüfen und unsere Beziehungen zu erneuern, dass diese dem Leben Geschmack verleihen, uns glücklich machen und das Leben lohnenswert zu machen . . .

In diesem Sinne wünschen wir uns und allen Geschwistern von ganzem Herzen

FROHE WEIHNACHTEN !

- NELSON -

Nelson Junges ist Franziskaner, Priester und Hauptverantwortlicher der brasilianischen Fraternität